

Gelände unter den Füßen erst, wenn wir — da ja die Illustration ein Kunstwerk sein soll — den Bereich der Kunstkritik betreten, d. h. eine Illustration weniger ihrer Treue dem Text gegenüber als nach ihrem absoluten künstlerischen Wert beurteilen wollen. Zwar muß dies Letztere auch geschehen — es wird indessen angesichts der vielerlei ästhetischen Theorien besonnen geschehen müssen —, höchstens im Rahmen einer deskriptiven, nicht einer normativen Ästhetik, aber auch ausgehend von dem jahrtausendealten Grundsatz, daß ein Kunstwerk schön zu sein habe, d. h. jene gewisse Harmonie seiner Teile aufweisen müsse, die ein reines, andere Interessen als das des genießenden Anschauens beinahe ganz ausschließendes Wohlgefallen weckt. Wir können eine Illustration auch kunsthistorisch, ja kulturhistorisch anschauen — nach dem jeweiligen Ort innerhalb langer und sich überkreuzender Entwicklungsreihen und Zeitströmungen, künstlerischer Tendenzen und literarischer Auffassungen, den eine Illustration ebensowenig verleugnen kann wie ihr Schöpfer sich den ästhetischen Tendenzen seiner Zeit und Umwelt entziehen konnte oder wollte.

Diese vielleicht etwas trockenen Überlegungen durften wohl vorangestellt werden, um wenigstens einige mögliche, nicht dogmatisch bindende Maßstäbe zu geben, an denen die folgenden Bilder auf ihren künstlerischen Wert und ihren Wert als Illustration geprüft werden könnten.

Und nun zu unserem ersten Illustrator, zu dem von Dieffenbacher erst im Vorwort erwähnten Benjamin Zix⁷. Es ist ein glücklicher Zufall, daß Zix den Anfang machen kann. Glücklich deshalb, weil Johann Peter Hebel selbst die Entstehung der drei Zixschen Kupferstiche mit persönlicher Anteilnahme begleitet hat, die sich in seinen Briefen trefflich widerspiegelt; wir können uns also von Hebel selbst unterrichten lassen, welche Forderungen er für seine Person und welche Forderungen qualifizierte Freunde von ihm an Illustrationen zu den „Allemannischen Gedichten“ gestellt haben.

Als Hebel und sein Verleger Macklott⁸ in Karlsruhe sich im Jahre 1805 zu seiner dritten Auflage der „Allemannischen Gedichte“ entschlossen und an die Beigabe von Illustrationen dachten, schlug Hebel zunächst selbst den genannten Benjamin Zix vor, einen Straßburger (geb. 25. 4. 1772, gest. 7. 12. 1811 in Perugia), damals 33 Jahre alt, Autodidakt mit einer Kupferstichlehre, Illustrator von Kalendern und Schilderer der Kriege Napoleons I., die er z. T. als Freiwilliger, dann als Zeichner in verschiedenen Stäben mitgemacht hatte; auch Ansichten aus dem Elsaß hat Zix gezeichnet. Pläne Macklotts zur Beziehung von badischen Künstlern (Haldenwang⁹, Strütt¹⁰) zerschlugen sich, so daß man schließlich bei Zix blieb. Inzwischen (August 1805) hatte der mit Hebel befreundete Baudirektor Friedrich Weinbrenner¹¹ geraten, sich auf „instruktive Schilderungen“¹² zu beschränken, d. h. auf eine Ansicht des

⁷ Vgl. Allgem. Lexikon d. bildenden Künstler v. d. Antike bis z. Gegenwart, begr. v. U. Thieme u. F. Becker (im Folgenden zitiert als „Thieme-Becker“) Bd. 36, Leipzig 1947, S. 534; dort weitere Literatur.

⁸ Philipp Macklott, Buchdrucker und Verleger in Karlsruhe.

⁹ Christian Haldenwang, Kupferstecher, geb. 14. 5. 1770 in Durlach, gest. 27. 6. 1851 in Rippoldsau. Vgl. Thieme-Becker Bd. 15, Leipzig 1922, S. 498–499.

¹⁰ Johann Jakob Strütt (Strüdt), Landschafts- und Vedutenmaler und Kupferstecher, geb. 1775 zu Tegernau, gest. 7. 8. 1807 in Friedelsheim. Vgl. Thieme-Becker Bd. 52, Leipzig 1958, S. 216–217.

¹¹ Johann Jakob Friedrich Weinbrenner, Architekt und Baudirektor, geb. 24. 11. 1766 in Karlsruhe, gest. 1. 5. 1826 ebenda. Vgl. Thieme-Becker Bd. 55, Leipzig 1942, S. 288–290.

¹² Johann Peter Hebel, Briefe (Gesamtausgabe), Bd. 1 (Briefe d. Jahre 1784–1809), Bd. 2 (Briefe d. Jahre 1810–1826), hrsg. u. erl. v. W. Zentner, Karlsruhe 1957 (im Folgenden zitiert als „Zentner“), Brief Nr. 150, S. 270.